

SÜDKURIER Medienhaus -

URL:

<http://www.suedkurier.de/region/hochrhein/hoehenschwand/Reha-soll-sich-neu-ausrichten;art372600,5344467,0>

Reha soll sich neu ausrichten

28.01.2012 01:45

Sozialministerin Katrin Altpeter bei Fachgespräch Diskussion mit Kassen- und Klinikvertretern Pflegeberufe sollen attraktiver werden

Reha soll sich neu ausrichten

– Zum Thema „Zukunft der Reha- und Prävention“ diskutierten am vergangenen Donnerstag Vertreter des Kreis-, Land- und Bundestages, der Renten- und Krankenversicherungsanstalten sowie der örtlichen Rehakliniken mit der Baden-Württembergischen Sozialministerin Katrin Altpeter in der Georgsklausur. Die Fakten des demografischen Wandels zeigten, dass die ältere Generation zukünftig länger als bisher im Berufsleben stehen werde, sagte Katrin Altpeter. Dieser Prozess sei unumkehrbar und müsse deshalb mit begleitenden Maßnahmen flankiert werden, damit die Erwerbstätigen möglichst gesund das Rentenalter erreichen könnten.



Einig in der Forderung nach Reformen im Reha-Bereich (v.l.): Bürgermeister Stefan Dorfmeister, Sonja Porten, Hubert Seiter (Deutsche Rentenversicherung BW), Rita Schwarzelühr-Sutter, Dietmar Wieland (AOK Hoahrhein-Bodensee), Sozialministerin Katrin Altpeter, Clemens Bold (Verband der Krankenanstalten in privater Trägerschaft BW) und Frank Porten.
pichler

Die Konzepte zur geriatrischen Rehabilitation (Wiederherstellung der individuellen Selbstständigkeit zur Vermeidung von Pflegefällen nach einer schweren Erkrankung) stammten in Baden-Württemberg aus dem Jahre 1992 und seien laut der Ministerin auf diese Entwicklung nicht optimal vorbereitet. Als Konsequenz müsse sich die Reha neu ausrichten. Hier nannte Katrin Altpeter das Modell Betsi (Beschäftigungsfähigkeit teilhabeorientiert sichern). Im Grundsatz gehe die Prävention vor Rehabilitation und Rente. Katrin Altpeter forderte in diesem Zusammenhang die Einführung von ambulanten und stationären Behandlungsmöglichkeiten. Im Weiteren ging sie auf den Fachkräftemangel in den Pflegeberufen ein. Die Weiterentwicklung dieses Berufsstandes stelle die Frage der Wertigkeit von sozialen Berufen in der Gesellschaft. Auch müssten die Rahmenbedingungen verbessert werden. „Die Vergütung allein sei hier nicht alles, denn auch die persönliche Belastung für das Pflegepersonal spiele eine Rolle“, sagte die Politikerin. Für dieses Jahr sei der Ausbau von Stellen für ein Freiwilliges Soziales Jahr geplant. Untersuchungen hätten gezeigt, dass 50 Prozent der Aspiranten einen sozialen Beruf ergreifen würden, da sie unter realistischen Bedingungen den Pflegeberuf kennengelernt hätten. Für einen Ausbau der Pflegeberufe sei in diesem Jahr eine Kampagne für Schüler und Berufswiedereinsteiger

geplant. Beim Thema Weiterbildung sprach sich Katrin Altpeter für eine Fachhochschule für Gesundheit aus.

Auch Bundestagsabgeordnete Rita Schwarzelühr-Sutter (SPD) unterstützte diese Forderung. Sie sprach sich beim Thema Reha für die Weiterentwicklung eines Dialoges aus, da die Reha im Süddeutschen Raum ein wichtiger Wirtschaftsfaktor sei. Hubert Seiter von der Rentenversicherung Baden-Württemberg glaubt, dass die Reha vor dem Hintergrund der Rente mit 67 einen wichtigen Beitrag zur Verhinderung der Altersarmut leisten könne. Schließlich lobte Bürgermeister Stefan Dorfmeister die Ergebnisse der Gesprächsrunde und warb für die Erhaltung der geschaffenen Rehastrukturen in Höchenschwand. Die Schaffung einer dualen Hochschule für das Gesundheitswesen würde die Raumschaft insgesamt stärken, so der Bürgermeister.

STEFAN PICHLER

Copyright © 2009 SÜDKURIER Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung durch unberechtigte Dritte nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus.